

die gilde

Warten auf die
Übergabe des
Apells zum Thema
Migration an das
Europaparlament

Helmut
Reitberger
(Vorsitzender des
VDAPG links),
Mathius Lukwago
(Vorsitzender des
Weltkomitees)
rechte Reihe,
zweiter von vorne,
dazu Vertreter aus
Italien, Griechen-
land, Portugal,
Spanien, Cypern,
Belgien, Frankreich.
Bericht Seite 12

VERBAND DEUTSCHER
ALTPFADFINDERGILDEN e. V. 4/2019

Mein Name ist Florian Othzen. Ich bin 15 Jahre alt und lebe in Apfelstädt. Das Pfadfindersein hat mir der Altpfadfinder Michael Göring nahe gebracht.

Ich bin seit meinem 10. Lebensjahr Pfadfinder und war in dieser Zeit auch auf einigen Lagern mit, unter anderem auch zum 100 jährigen Jubiläum der Pfadfinder Litauens. Dort unterhielt ich mich mit einem jungen Mann, welcher mir das Angebot machte, die Halstücher zu tauschen. Ich empfand die Idee als spannend. Sein Halstuch hatte er vorher schon einmal getauscht, so kam ich zu einem ägyptischen Halstuch. Welches ich heute noch zur Erinnerung trage, weil es was besonderes ist."



VORANKÜNDIGUNG

“1920 – 2020 – Vom Gegeneinander zum Miteinander“

Vom 11. bis 13. September 2020 findet wieder ein deutsch-dänisches Treffen in **Tydal (Schleswig-Holstein)** statt. Nähere Informationen folgen im Januar 2020.

Mitarbeiter an diesem Heft:

Helmut Reitberger - Die Grafengarser
Manfred Bosse - Manne - APG Störtebeker
Winfried Wolf - Winnes - APG Burgund
Hendrik Knop - APD Drei Gleichen
Herbert H. Krisam - Staf - St. Georg Gelsenkirchen
Cathrin Stange - APG Hamburg
Bärlein (Ursula Mühlmann)
Ali - APG Alexander Lion
Angela Dernbach - Alexander Lion
Karin Lambrecht - Bad Homburg
Henning Scherf - Altbürgermeister von Bremen
Franz Schlager – Gilde Hans Proksch
Andrew - Bayerngilde
Schniebel (Dr. Horst Stukenberg)
Harald - Pfadfinderförderkreis Nordbayern

Redaktionsschluss: 10. 02. 2020

Fang nie an aufzuhören, hör nie auf anzufangen.



Diese Aussage von „Cicero“ hat unsere St. Georgs-Plaketten Trägerin Wato (Ortrud Krüger) sehr oft zitiert und sie passt gerade jetzt in unsere Zeit des Wandels. Die rasante Klimaveränderung mit ihren spürbaren und in etlichen Gebieten unseres Planeten bereits verheerenden Folgen, sollte uns aufrütteln und handeln lassen.

Was kann ich da schon tun, hat doch sowieso keine Wirkung?

Die Politiker sind hier gefragt, dafür haben wir sie doch gewählt, oder?? Dass auch kleine Aktionen eine große, weltweite Wirkung haben können, zeigt uns die Aktivität der schwedischen Schülerin Greta Thunberg. Über sie wird inzwischen heftig diskutiert und vielfach wird sie auch abscheulich diffamiert. Aber was hat dieses Mädchen mit ihrer kleinen Aktion doch erreicht? Sie hat viele junge Menschen weltweit wachgerüttelt und motiviert, sich über die Zukunft unseres Planeten Gedanken zu machen und aktiv zu werden. Auch Pfadfinderinnen und Pfadfinder beschäftigen sich seither intensiver mit dem Thema Klimaveränderung und deren Folgen für die junge Generation.

Aber auch wir Älteren sind gefragt, aktiv zu werden und unseren Beitrag zu leisten. Wir können mit unseren Aktionen zum Klimaschutz sehr wohl mithelfen, Veränderungen anzustoßen und zu unterstützen. Deutschland ist zwar ein kleineres, aber auch ein sehr reiches Land. Die Weltgemeinschaft ist sehr wohl daran interessiert, wie unser Land auf die Herausforderungen der Zukunft reagiert und deshalb können unsere Aktionen Vorbildwirkung haben und übernommen werden.

Die Baumpflanzaktion ist eine Möglichkeit kreativ und nachhaltig tätig zu werden. Sicher gibt es noch viele andere Ideen, die von jedem Einzelnen problemlos umgesetzt werden könnten. Fangt deshalb nie an aufzuhören, Neues auszuprobieren und zu publizieren und hört nie auf anzufangen, wenn eine Idee sich nicht sofort verwirklichen ließ.

Berichtet in unserer Zeitschrift über gelungene Aktionen und über Ideen, die auf Umsetzung und Verwirklichung warten. Lasst uns zusammen mit der jungen Generation aktiv werden und den aktuellen Herausforderungen mit Gelassenheit begegnen.

Helmut Reitberger

Ehemaligentreffen

Die ehemaligen Mitglieder des Verbandsvorstandes, soweit sie sich beteiligen wollten, treffen sich unregelmäßig zu Gesprächen, Unternehmungen und zum Singen. Dazu wird regelmäßig der amtierende Verbandsvorstand eingeladen.

In diesem Jahr waren nur Herbert, Paulchen, Christa, Enzo, Janning und Manne dabei. Krebs hatte kurzfristig leider Absagen müssen. Zu diesen Treffen werden natürlich auch die Ehefrauen eingeladen.

Nach dem ersten Treffen in der Wachau, dann in Weissenburg bei Nürnberg, dem dritten Treffen in Linstow an der Mecklenburgischen Seenplatte fand nun das vierte Treffen in der Jugendherberge Leer statt.

Um die Mehrwertsteuer zu sparen, war diese Begegnung als Seminar geplant. Paulchen berichtete am Abend über den Straßenwinterdienst, Janning nahm sich die Entschädigungsregelung im Verband vor und Christa informierte die Teilnehmer über ihre Arbeit im Kirchenvorstand in Nürnberg. Manne nahm die Sprachen in seinen Bericht auf und erklärte die Regeln des Esperanto. Man konnte sich aber auch mit einem roten Getränk von der Berichterstattung freikaufen.

Da zu Beginn am 17. August das Wetter regnerisch war, besuchte dieser Kreis zunächst ein typisches Teehaus in Leer und machte einen kleinen Stadtbummel. Die Abende wurden regelmäßig in der Jugendherberge verbracht.

Am Sonntag besuchten wir Schloß Evenburg bei Leer zu einer Besichtigung. Besonders danach schmeckte die Beeren- und auch die Blaubeerentorte besonders gut. Im Anschluss ging es zum Emssperrwerk. Den Abschluss bildete dann ein Stadtrundgang in Emden mit einer Kaffeepause.

Am Montag fuhren wir zum Anleger bei Esens und ließen uns mit der Fähre nach Langeoog bringen. Da die Sonne es gut mit uns meinte, genossen wir diesen Tag in aller Ruhe.

Am Dienstag ging es dann nach Bremen zurück, um uns um die zehnte Europakonferenz zu kümmern und unsere Teamaufgaben wahrzunehmen. Von Manne Bosse



Nach Konferenz
und vier Tagen
Shuttleservice für
die Nachtour
durch die
Lüneburger
Heide gebe ich
den von
Mercedes-Benz
Deutschland
gesponserten
Bus schweren
Herzens zurück



**Pollution Police förderte die Europakonferenz
der ISGF in Bremen mit dem Verkauf von CDs**

Pollution Police - Die kleinen Pfadfinder

...ist ein gemeinnütziges Projekt im Auftrag des Pollution Police e.V. und richtet sich vorwiegend an Kinder und Jugendliche. Die Serie handelt von den spannenden Abenteuern der drei Pfadfinder Niklas, Linus und Melissa, die gemeinsam mit ihrem treuen Maskottchen, dem nimmer-

satten Waschbären Einstein, gegen das Verbrechen kämpfen. In den ersten drei Folgen „Das Gold im Bunker“, „Terror auf dem Reiterhof“ und „Der rote Panda“ bekommt es die Clique unter anderem mit Schatzräubern, Grundstücksspekulanten und Tierschmugglern zu tun.





Die 10. Europakonferenz in Euro:

Von Manne Bosse

Das Hotel bekommt für die Übernachtungen und Frühstück 42.000,00 €, für die Verpflegung 24.000,00 €.	42.000,00 € 24.000,00 €
Das Gala-Essen im Ratskeller kostet über 6.000,00 €. Die Exkursion nach Bremerhaven schlägt mit 4.200,00 € zu Buche. Die Kosten für die 4 Dolmetscher betragen 7.200,0 €. Die Jugendherberge in Bremen bekommt 3.300,00 €.	6.000,00 € 4.200,00 € 7.200,00 € 3.300,00 €
Für die Förderung von Teilnehmern sind 3.350,00 € aufgewendet worden.	3.350,00 €
Für die Drucke – Aufkleber, Konferenzheft, Banner und Delegiertenunterlagen – sind 1.500,00 € gezahlt worden.	1.500,00 €
Die Anmietung des Saales London kostete vom Mittwoch bis zum Samstag 1.250,00 €, der Borgwardsaal für Freitag 750,00 €, die übrigen Tage waren dank einer Paulschale kostengünstiger.	1.250,00 € 750,00 €
Die blauen Teilnehmerabzeichen sind mit 500,00 € verbucht, die Übernachtungskosten für ein Weltratsmitglied mit 530,00 €.	500,00 € 530,00 €
Die Lunchpakete für Bremerhaven kosteten 900,00 €, der Sekt nach der offiziellen Eröffnung 815,00 €.	900,00 € 815,00 €
Die Getränke für die Singgruppen waren mit 200,00 € eingeplant, der Auftritt der Stadtmusikanten bei der Eröffnung mit 240,00 €.	200,00 € 240,00 €
Die Werbung für die Konferenz wurde mit 1.400,00 € verbucht, für die Fahrten des Organisationsteams stehen 1.000,00 € bereit. Eine Kaffeepause wurde uns mit ca. 800,00 € berechnet.	1.400,00 € 1.000,00 € 800,00 €
Peter ist mit dem Mercedes-Bus 39 x zum Flughafen gefahren.	
Eine kleine Flasche Wasser kostete 3,10 €.	
	99.935,00 € + Kleinkram

Der Stamm Lesmona sorgte für die musikalische Eröffnung



Bremen mit Festbeleuchtung - nur für uns?



Dalia aus Litauen singt die Europa-hymne



Generationengespräch Dolmetscher sorgen für Verständnis



Kuscheln mit Bremens Altbürgermeister...



... und dem
amtierenden
Bürgermeister



Edle
Tropfen -
nicht nur
während
der
Konferenz
(sind noch
zu haben)



Lunchpakete für 180
Personen herstellen.



**Geschafft - Europakonferenz
und Team**



**180 Teilnehmer,
ein Sanitär,
sechs Einsätze!
Gut gelaufen...**



Ein schöner Abschluss der Konferenz - das Galadiner

Nachttour der 10. ISGF-Europakonferenz zur Lüneburger Heide



Wir haben den
Salzschatz in unsere
Mitte genommen

Auf der Lüneburger Heide, in dem wunderschönen Land. . .

Siebzehn Nationen (von A bis Z) waren mit dabei

Während die meisten Teilnehmer der 10. Europakonferenz der International Scout and Guide Fellowship (ISGF) am 25. August 2019 ihre Koffer und Rucksäcke für die Heimfahrt oder den Flug nach Hause schulterten, ging es für 63 Reiselustige nach Lüneburg. Hier startete die Nachkonferenztour der zehnten Europakonferenz, die Jan(ning) Kröger mit seinem Team für die Gäste aus Australien, Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Großbritan-

nien, Irland, Italien, Luxemburg, Norwegen, Österreich, Portugal, der Schweiz, Tschechien und Zypern, vorbereitet hatte.

In Lüneburg angekommen, warteten zwei mittelalterliche Stadtvertreter auf die Former Scouts, mit denen es auf die Suche nach dem weißen Gold der Hansestadt, dem Salz, ging. Im Anschluss war Zeit für den Besuch des Salzmuseums, einen individuellen Stadtbummel oder Kaffee und Kuchen, bevor es am Abend in das historische Lauenburg an der Elbe ging, um hier das



Quartier in der Jugendherberge „Zündholzfabrik“ aufzuschlagen.

Ausgeschlafen wurden am Montagmorgen, des 26. August 2019 nach kurzer Anfahrt in Döhle die Pferde eingespannt, um in Kutschen in einer Fahrt bei bestem Sonnenschein die blau blühende Lüneburger Heide im „Totengrund“ zu erkunden, ein zünftiges Mahl einzunehmen und Heidschnucken zu füttern. Am Nachmittag wartete der Lüneburger Bürgermeister mit einem Empfang im Rathaus auf die Pfadfinder*innen. Im Anschluss unternahmen sie eine Bootstour auf der Ilmenau. Danach ließen sie den Abend im Restaurant „Das Kleine“ ausklingen.

Erneut aufs Wasser ging es am Dienstag, dem 27.

August 2019 mit einer Fahrt auf der Elbe zum Schiffshebewerk nach Scharnebek, begleitet von einem Akkordeonspieler und maritimen Liedern.

Am Abend wurde in der Zündholzfabrik der Grill angeworfen, um bei frisch Gegrilltem die Nachkonferenztour abzurunden, die schließlich mit dem Lied „Nehmt Abschied, Brüder“ in allen Sprachen ihren Abschluss fand.

Und so führte der Reisebus am Mittwoch, dem 28. August 2019 die „Heidereisenden“ nach Hamburg, um sich hier voneinander zu verabschieden. Natürlich nicht, ohne sich auf ein Wiedersehen zu verabreden.

Spätestens 2021 zur 11. ISGF - Europakonferenz in Dänemark! Hendrik Knop





Übergabe des Appells: in der Mitte Mathius L. rechts neben ihm die Vizepräsidentin des Europaparlaments, Mairead Mc Guinness (Irland).

MASCI: Appell an das Europaparlament



Am 8. Oktober 2019 wurde in Brüssel ein Appell, zum Thema Migration, von MASCI (Italienische „Alt-Pfadfinder“) der Vizepräsidentin des Europaparlaments Mairead Mc Guinness überreicht.

An der Veranstaltung nahmen Vertreter aus Italien, Griechenland, Portugal, Spanien, Cypern, Belgien, Frankreich und Deutschland (Gabi u. Helmut Reitberger) teil. Ebenfalls war der Vorsitzende des Weltkomitees, Mathius Lukwago, nach Brüssel gekommen. Italien war mit dem größ-

ten Kontingent vertreten. Der Appell wurde im Vorfeld von etlichen Ländern, auch vom VDAPG, unterzeichnet und ebenso durch die Europakonferenz 2019 in Bremen unterstützt.

Auszüge aus dem Appell:

„Migration ist ein drängendes Problem der Europäischen Politik und der Gesellschaften. Sie ist oftmals die Ursache harter Vergleiche und sozialer Spannungen, aber in einem wachsenden alten und abgeschlossenen Europa kann sie einen

bedeutenden menschlichen Beitrag zur Weiterentwicklung des Kontinents leisten.

... Wir stellen fest, dass für eine regulierte und sichere Migration, die als Endziel ein gemeinsames Wohlergehen hat, entscheidende zukunftsweisende Beschlüsse nicht nur Kontingente betreffen können.

Deshalb richten wir an das Europaparlament folgenden APPELL:

1. Reformieren sie das Dubliner Abkommen so bald als möglich und schaffen sie ein gemeinsames und unterstützendes europäisches Asylsystem unter allen Mitgliedsstaaten.

2. Überarbeiten sie den Migrationsbeschluss oder „Migrationspakt“, um mehr Solidarität mit den Migranten, durch Vermeidung der Schaffung von Pufferzonen, um diese Menschen zu sammeln, eine reelle neue Form der Rassentrennung.

3. Setzen sie zivile gesellschaftliche Unterstützungsprogramme und Integrationsinitiativen energischer in ganz Europa durch.

4. Gründen sie mehr transnationale Aktionen, um Menschenschlepperbanden zu stoppen

5. Richten sie mehr reguläre Kanäle für die verschiedenen Formen der Migration ein, für die welche Arbeit suchen und die welche der Familienzusammenführung dienen.

6. Erweitern sie die Rechte unbegleiteter Minderjähriger, indem sie die Rolle der Familien stärken nicht nur in Europa, sondern auch in den Transitländern und den Ursprungsländern.

7. Investieren sie in junge Europäer, um interkulturelle, soziale und wirtschaftliche Inklusion zu fördern.

8. Schützen sie die Rechte einwandernder Minoritäten gegen jede Form von Fremdenfeindlichkeit und Rassismus.

Die Nationalen Verbände der Altpfadfinder überall in Europa, Mitglieder der International Scout and Guide Fellowship (ISGF), Unterzeichner dieses Appells, sind bereit in ihren jeweiligen Ländern mit den Institutionen zusammenzuarbeiten und mit Rücksicht auf die jeweiligen territorialen Gegebenheiten diesen schwierigen historischen Moment in eine nutzbringende Zeit für das zivile und menschliche Wachstum jeder Gemeinschaft zu wandeln.“



Pressemitteilung zur Enthüllung der Gedenktafel für die während der NS-Terrorherrschaft ermordeten oder vertriebenen jüdischen Pfadfinder in Saarlouis, Donnerstag, 29. 08. 2019 15.00 Uhr, im Postgäßchen an der ehemaligen Synagoge

Gedenktafel für ermordete Pfadfinder

In diesem Jahr feiern die Georgspfadfinder in Deutschland ihren 90. Geburtstag. Die Freunde und Förderer der DPSG im SAARLAND eV nehmen das Jubiläumsjahr zum Anlass, sich nicht selbst zu feiern, sondern mit einer Gedenktafel für die ermordeten oder vertriebenen saarländischen jüdischen Pfadfinderschwestern und -brüder ein deutliches Zeichen gegen den wiederaufbrechenden Antisemitismus zu setzen.

Belegt ist die Existenz jüdischer Pfadfinderinnen und Pfadfinder in Saarlouis und in St. Ingbert. In Saarlouis erinnert noch ein alter Sippenwimpel an unsere Pfadfinderschwestern und -brüder. In St. Ingbert nennt ein Zuschussantrag die Namen der jüdischen Pfadfinderinnen und Pfadfinder. Von Zeitzeugen wissen wir, dass auch in anderen saarländischen Gemeinden sich junge Juden bis 1936 frei und offen zu regelmäßigen Gruppenstunden trafen.

Landtagspräsident Stephan Toscani hatte spontan die Schirmherrschaft übernommen und dankte in seiner Ansprache den Altpfadfinderinnen und -pfadfindern, dass sie einen weiteren Ort der Erinnerung gestaltet haben.



Oberbürgermeister Peter Demmer unterstützte von Anfang an das Vorhaben, eine Gedenktafel für die Saarlouiser Pfadfinder zu stiften. In seiner Ansprache dankte er den Organisatoren für ihr Engagement. Der neue Erinnerungsort passt in die bisherigen Bemühungen in Saarlouis, die Zeit des Naziterrors nicht zu vergessen.

Der Vorsitzende der Synagogengemeinde Saar, Richard Bermann, und das Ehrenmitglied der saarländischen Altpfadfinderinnen und Alt-



Ehrenmitglied der saarländischen Altpfadfinderinnen und Altpfadfinder, Dr. Anton Markmiller

pfadfinder, Dr. Anton Markmiller, dankten den Veranstalter, dass sie sich eindeutig gegen den wieder erstarkten Antisemitismus stellen. Dr. Markmiller dankte auch im Namen der Freunde und Förderer der DPSG auf Bundesebene für die Errichtung dieses neuen Erinnerungsortes. In seinem Dankschreiben lobte Bundespräsident Walter Steinmeier die Organisatoren für ihren politischen Einsatz. Zum ersten Mal in Deutschland gedenken Pfadfinderinnen und Pfadfinder ihrer ermordeten oder vertriebenen jüdischen Pfadfinderschwestern und -brüder.

In seinem Vortrag ging das F+F-Mitglied Patrick Trautmann der Frage nach, inwieweit die deutsche Jugendbewegung zwischen 1900 - 1933 antisemitisches Handeln zeigte und sich damit mit der Naziherrschaft verstrickte.

"Bündisch bewegt" als lebensprägender Bund in "Führung und Gefolgschaft" leistete durchaus einen Erziehungsbeitrag im autoritären System der NSDAP - besonders im Erziehungsmodell der HJ.

Das Saarlouiser Kaufhaus Pieper, Saar-Toto und viele andere Sponsoren haben das Vorhaben "Gedenktafel für die zwischen 1935 - 1945 ermordeten oder vertriebenen jüdischen Pfadfinder aus Saarlouis" gefördert und dafür gespendet.

Heute - nach 70 Jahren Frieden in sozialem Wohlstand - wächst die Gefahr, dass wir selbstgefällig, schläfrig und politisch unaufmerksam werden. Dann haben verführerische Gedanken von nationaler Größe, kultureller Überlegenheit gegenüber anderen Menschen und einer diffusen Angst vor allem Fremden eine Chance, uns erneut ins Verderben zu stürzen.



37. Treffen der Region Westdeutschland

Erlebnisse in Bad Homburg



Von Karin Lambrecht

Am Freitag den 4. Oktober trafen sich 22 Gilde-Pfadfinder um 15:00 Uhr in der Jugendherberge Bad Homburg. Nach der allgemeinen freudigen Begrüßung, ging es mit Wato zur Besichtigung der russischen Kirche, Führung inklusive. Anschließend machten wir einen Spaziergang durch den historischen Kurpark, (Quellen, Golfplatz, Spielbank, Orangerie, Besichtigung von Teilen der Open-Air-Skulpturenbiennale „Blickachsen 2019“). Den Park konnten wir sogar ohne Regen genießen. Wenn auch das Wetter etwas trüb war, hatten wir einen guten Eindruck von Bad Homburg.

Nachdem wir wieder in der Jugendherberge waren, wurden die Zimmer verteilt. Jedes Zimmer in der renovierten Jugendherberge hat zwei normale und zwei Stockbetten, so dass die älteren Damen und Herren nicht klettern mussten.

Das Abendessen war gut und reichlich. Danach hielt Troll einen interessanten Lichtbildervortrag über Limes und Weltkulturerbe Römerkastell Saalburg, in Vorbereitung auf den nächsten Tag.

Mit ein bis zwei Liedern und anregenden Gesprächen klang der Abend aus.

Am nächsten Tag, Samstag 5. Oktober, fanden wir uns nach dem

Frühstück wiederum 9:45 Uhr zur Morgenrunde zusammen, die Wato mit einem Text von Erich Kästner eröffnete. Dann ging es zum Weltkulturerbe Römerkastell Saalburg, eine gute und interessante Ausstellung. In Anbetracht des nicht sehr guten Wetters ließen wir die Besichtigung des Freilichtmuseums Hessenpark fallen. Hatten dafür etwas mehr Zeit für die

Lutz Porth wird Stufenführer

Aus der Bad Homburger Woche



Bei den Taunus-Pfadfindern gab es zu Beginn der Sommerferien einen Führungswechsel. Kevin Rudeloff (r) gab sein Amt als Stufenführer nach sieben Jahren ab. Am selben Tag wurde sein Nachfolger gewählt. Mit großem Zuspruch übernahm Lutz Porth (l.) das Amt des Pfadfinderstufenführers. Er hat damit die Leitung über das Pfadfinderprogramm bei den Taunus-Pfadfindern. Lutz Porth ist 17 Jahre alt und schon lange bei den Pfadfindern aktiv. Er ist Schüler der Bad Homburger Humboldtschule. Er möchte an Traditionen festhalten, aber auch mit frischem Wind die Pfadfinderei attraktiv gestalten. Foto: Taunus-Pfadfinder



Saalburg, und fuhren anschließend zu dem Pfadfinderheim der Taunus-Pfadfinder.

Eine unabhängige Gruppe, die aus einer bundesweiten Gruppe aus evangelischen Pfadfindern, den Heliand-Pfadfindern, hervorgegangen sind. Die Taunus-Pfadfinder hatten von uns gehört, wollten uns kennenlernen, und luden zu Kaffee und Kuchen ein, um mehr vom VDAPG zu hören. Der Austausch darüber, was jede Gruppe macht, war sehr anregend. Nachdem wir Kaffee und Kuchen genossen hatten, gab es von unserer Gruppe durch Enzo eine Spendenübergabe und anschließend eine sehr schöne Singerunde. Das Singen war bei uns ja etwas zu kurz gekommen, da Gitarren und Gitarrenspieler fehlten. Jetzt holten die jungen Pfadis ihre Gitarren und schon gab es den Singekreis, der mehr oder weniger perfekt war. Anschließend ging es gegen 17:00 Uhr zurück zur Jugendherberge, wo wir nach einem guten Abendessen noch einen Lichtbildervortrag über

frühere Treffen des VDAPG, Region West, hatten. Anschließend saßen wir in gemütlicher Runde und anregenden Gesprächen zusammen. Neben dem Singen ist das Gespräch mit den anderen Teilnehmern immer sehr erwünscht.

Am Sonntag 6. Oktober gab es nach dem Frühstück um 10:00 Uhr wieder die Morgenrunde mit Wato mit einem sinnvollen Text. Anschließend besuchten wir das Grab von Francois Reiser in Friedrichsdorf. Leider regnete es dann sehr stark, und die Gruppe zog es vor nach dem Mittagessen in der Jugendherberge die Erlöserkirche und Schloss nicht mehr zu besichtigen.

Nach der Abschlussrunde war großes Auf Wiedersehen angesagt.

Wir waren diesmal eine verhältnismäßig kleine Gruppe, aber es war schön, nach dem

Motto: Small is Beautiful.

Krankheitsbedingt war es etwas schwierig dieses Treffen vorzubereiten. Darum geht ein besonderer Dank an Hannes, Asko und Werner.



Burgunder auf Burg Breuberg



Seit alters her zog es Jugendbewegte und Pfadfinder auf mittelalterliche Burgen. Sie waren sichtbare Sinnbilder sangesfroher Romantik. Kein Wunder also, dass unsere fröhliche Burgundergilde im nördlichen Odenwald für ein langes Wochenende die Jugendherberge auf Burg Breuberg für sich entdeckte. Die Burg hat seit dem Jahr 1200 alle Stürme wechselnder Zeiten fast unbeschadet überstanden. Günstig an einer seit Römerzeiten genutzten Handelsstraße zwischen Frankfurt und Würzburg gelegen (Zolleinnahmen), hatte sie das Glück des Zufalls, ab der Reformationszeit im 16. Jahrhundert von gemischt-konfessionellen Adelsgeschlechtern bewohnt zu werden. Dieser Umstand rettete sie über den Bauernkrieg hinweg und

danach vor allem vor den Glaubensfurien des Dreißigjährigen Krieges. Je nachdem, welcher Landsknechtshaufen einer Konfliktpartei gerade die Burg belästigte, zog man die Zugbrücke hoch, machte die Kanonen klar und schickte einen Parlamentär mit dem passenden Glauben zu den Belagerern. Der konfessionelle Burgfrieden zahlte sich aus, zumeist zogen die Kaiserlichen oder Schweden unverrichteter Dinge wieder ab! In friedlicheren Zeiten diente die Burg als Verwaltungs- und Amtssitz der hessischen Landgrafen und ab 1919 gehörte sie dem Deutschen Jugendherbergswerk, danach dem Land Hessen. Die Wohnbauten mit ihren rustikalen Innenräumen haben ihren rustikalen mittelalterlichen Charme mit dicken Mauern, Speisesaal im ehemaligen

Rittersaal und einem mächtigen staufrischen Bergfried mitten im Burghof bewahrt. Heutige Besucher übernachten in den originalen Kemenaten der Rittersleut', natürlich neuzeitlich nachgerüstet.

Der alte Neckar-Odenwald-Limes verlief über einen Höhenrücken nur wenige Kilometer entfernt, ganz in der Nähe der Burg. Die römische Spätantike begegnet unseren Burgundern in einer in späterer Zeit „Haselburg“ genannten römischen Villa. Römische Landhäuser (villae rusticae) sind im süddeutschen Raum beidseits des Rheins keine Seltenheit. Sie waren in der Regel landwirtschaftliche Betriebe mit einem Herrenhaus. Die Haselburg allerdings war eine Villa ohne Landwirtschaft, man vermutet im Besitz eines pensionierten höheren Offiziers/Ritters der römischen Armee und diente rein repräsentativen Zwecken. Zur Regierungszeit Kaiser Hadrians erbaut, bestand sie lediglich etwa 150 Jahre, dennoch sind beeindruckende Reste erhalten. Eine Therme mit Toilettenanlage (Wasserspülung!), Herrenhaus mit Vorratskeller und Fußbodenheizung und eine ehemals 10 Meter hohe Jupiter-Gigantensäule samt Haupttor und Umfassungsmauer sind im Gelände erkennbar.

Vor dem Besuch der Anlage und des Haselburg-Museums gab Winnes eine kleine Einführung in die Bedeutung der griechisch-römischen Antike für unsere heutige europäische Kultur. Sie steht auf den drei Beinen der griechischen Wissenschaft und Philosophie, dem römischen Rechts- und Ordnungswesen samt Baukunst und der jüdisch-christlichen Ethik und Theologie. Als Anschauungsobjekte wanderten von Hand zu Hand eine griechische Tetradrachme

aus dem 5. Jahrhundert v.Chr. und ein hübsches Marmorköpfchen einer römischen Göttin aus dem 3. Jahrhundert n.Chr. als Rätselaufgabe. Wer beim Besuch des Museums der Römervilla genau aufpasste, hatte die Lösung gefunden: Die Göttin Ceres mit ihrem Ährenkranz als Symbol der Fruchtbarkeit (griechisch Demeter) war die Gesuchte. Den richtigen Einfall und damit den Gewinn des Buchpreises hatte unsere fixe Erika.

Der letzte Tag des Burgundertreffens war dem mittelalterlichen Miltenberg gewidmet. Nach den gefühlt 200 Ahs und Ohs der Stadtführung fühlte sich der Mund trocken an. Das mächtige Gasthaus „Zum Riesen“ schuf mit seinen über 30 Biersorten Abhilfe. Der Riesen konkurriert mit zwei anderen süddeutschen Gasthäusern um den Titel „Ältestes Gasthaus Deutschlands“.

Schon Kaiser Barbarossa soll sich hier im 12. Jahrhundert von einer Stadtführung erholt haben. Nach dem deftigen Mittagessen im dunklen Schankraum der historischen Gaststätte nahm die fröhliche Runde Abschied – bis zum nächsten Treffen an Silvester.

Winfried Wolf/ Winnes,



Vor dem Tor der Burg

„Wir wollten frei sein und diese Freiheit uns selbst verdanken.“



Nach einjähriger Vorbereitung konnte durch den Pfadfinder-Fördererkreis Nordbayern e. V. das Bildungsprojekt und die Ausstellung „Wir wollten frei sein und diese Freiheit uns selbst verdanken. Der Warschauer Aufstand 1944 und seine Pfadfinderpost - 75jähriges Jubiläum und 35 Jahre Deutsch-Polnische Pfadfinder/ innenkontakte“ in der Stadtbibliothek eröffnet werden. Die Ausstellung war vom 5.7. bis 17.9.19 zu sehen.

Grußworte sprachen Herr Adrian La Salvia (Leiter der Erlanger Stadtbibliothek), Herr Andrzej Osiak (Generalkonsul des Generalkonsulats der Republik Polen in München), Herr Joachim Herrmann (Bayerischer Staatsminister des Innern, für Sport und Integration), Frau Teresa Tarkowska-Dudek (Polnischer Pfadfinder/innenverband – ZHP und Präsidentin der Altpfadfinder/innen in Zentraleuropa). Frau Susanne Lender-Cassens (Bürgermeisterin) war in Vertretung des Erlanger Oberbürgermeisters Herr Dr. Florian Janik zur Eröffnung gekommen.

Harald Rosteck, 1. Vorsitzender des Pfadfinder-Fördererkreis Nordbayern e. V. gab einen Überblick zu den Bildtafeln und Objekten und führte anschließend durch die Ausstellung.

Der Inhalt der Ausstellung reicht von der Besetzung Polens im Jahre 1939 über den Warschauer Aufstand im Jahre 1944 bis zur Zerstörung Warschaus. Die Rolle der

Pfadfinderpost während des Aufstandes wird ebenso beleuchtet, wie die Entstehung der weltweiten Pfadfinderbewegung mit den Aspekten in Polen und Deutschland, bis hin zu den entstandenen deutsch-polnischen Pfadfinder/innenkontakten.

Den Besucherinnen und Besuchern soll ein Teil der deutsch-polnischen Geschichte anhand der Ausstellung nahegebracht werden. Es soll aufgezeigt werden, dass mit den deutsch-polnischen Pfadfinder/innenkontakten Freundschaften aufgebaut werden konnten und können. Es soll Verständnis geweckt werden, dass die heutigen deutsch-polnischen Beziehungen durch die deutsch-polnische Vergangenheit geprägt werden.

Die Ausstellung versteht sich als ein Beitrag zur politischen Bildung. Angesprochen werden insbesondere Schulklassen und Jugendgruppen in Erlangen und in der nordbayerischen Metropolregion Nürnberg.

Die Ausstellung umfasst 21 große Bildtafeln (Plakate) mit QR-Codes für weitergehende Informationen, Stellwände und Vitrinen. Teilweise sind Originalstücke wie Briefe aus der Zeit des Warschauer Aufstandes zu sehen. Stempelabdrücke, die nur sechs Mal weltweit vorhanden sind, werden auch gezeigt. Ein Hörspiel versetzt den/die Zuhörer/in in die Lebenssituation von Jugendlichen während des Warschauer Aufstandes. Auf einer Stellwand kann man Vorschläge niederschreiben, wie die deutsch-polnischen Beziehungen verbessert werden könnten.

Mit den Stempelrepliken der Pfadfinderpost, die extra angefertigt wurden, können Postkarten gestempelt und mit nach Hause genommen werden. Die Mitteilungen an die Ausstellungsmacher können in den Briefkastennachbau aus dem Jahre 1944 eingeworfen werden.

Die ersten Ideen zu einer Ausstellung entstanden, als Harald Rosteck in den achtziger Jahren auf Einladung des polnischen Pfadfinder/-innenverband (Związek Harcerstwa Polskiego, ZHP) an einem internationalen Forum in Olesnica bei Breslau teilnahm, bei dem er mit Pfadfindern, die Teilnehmer am Warschauer Aufstand waren, sprechen konnte. Die Basis für die Ausstellung sind die Unterlagen von Gottfried Steinmann (Verfasser der Broschüren „Der Warschauer Aufstand 1944 und seine Pfadfinderpost“ und „Pfadfinder im polnischen Untergrund 1939 – 1945 – 1956“), die Texte und Bilder des Widerstandsmuseums (Muzeum Powstania Warszawskiego) in Warschau und des Pfadfindermuseums (Muzeum Harcerstwa) in Warschau. Darüber hinaus stammen umfangreiche Unterlagen aus der Privatsammlung von Harald Rosteck. Ergänzt wurden

die Materialien durch Vor-Ort-Recherchen in Warschau und mit Aussagen von Zeitzeugen und Historikern.

Klaus Dieter Steinbrecher (Guf) war derjenige, der in den achtziger Jahren die ersten Kontakte zu polnischen Pfadfinderinnen und Pfadfindern in Krakau suchte. Zu dieser Zeit herrschte das Kriegsrecht in Polen und die Pfadfinderinnen und Pfadfinder hatten die Erlanger Bevölkerung aufgerufen, für die polnische Bevölkerung zu spenden. Mit den Spendengeldern wurden Pakete gepackt und vor Ort über die polnischen Pfadfinderinnen und Pfadfinder an die Krakauer Bevölkerung verteilt. Hieraus entstanden Kontakte, die über Jahre gepflegt wurden und bis heute noch andauern.

Neben der großen Anzahl von Partnern und Unterstützern sind insbesondere das polnische Generalkonsulat in München und der Polnische Pfadfinder/-innenverband (Związek Harcerstwa Polskiego, ZHP) hervorzuheben.

Im Rahmen der Ausstellung zeigten wir den Dokumentationsfilm „Passports to Paraguay“, es fand eine Lesung mit Dr. Matthias Kneip („111 Gründe, Polen zu lieben!“) statt und wir luden zum Vortrag „Der Warschauer Aufstand 1944 und seine Pfadfinderpost“ von Gottfried Steinmann ein.

Zum 1. August waren wir zu Feierlichkeiten „75 Jahre Warschauer Aufstand“ nach Warschau eingeladen und überreichten das Ausstellungsheft u. a. dem Warschauer Stadtpräsidenten, der ZHP-Leitung und in der deutschen Botschaft in Warschau.

Harald

Pfadfinder-Fördererkreis Nordbayern
e. V. - www.pfadfinden-foerdern.de

In der Broschüre zur Ausstellung sind alle wichtigen Fakten und Bilder enthalten (DIN A 4, 48 Seiten,

Preis: 7 Euro + Porto, zu bestellen bei harald.rosteck@t-online.de). Die Ausstellung ist so konzipiert, dass sie auch an anderen Orten gezeigt werden kann.



Pfadfinder erhalten Bürgerpreis der CDU

Beim traditionellen Sommerempfang der CDU wurde der Bürgerpreis 2019 an den Bezirk der DPSG in Gelsenkirchen verliehen. Laudatorin war keine



Geringere als Ina Scharrenbach, Landesministerin für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung. Damit wurden 800 Pfadfinder geehrt, die sich für Frieden, Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung einsetzen.

Die Pfadfinderstämme bieten Kindern und Jugendlichen ideelle und räumliche Heimat.

Dotiert ist der CDU-Bürgerpreis mit 1.000 Euro.



Brillenbank

Claudia Siekmann
Max-Planck-Str. 56
63500 Seligenstadt



Briefmarken



Jochen Bachmann, ZG
Schillerstr. 13,
23617 Stockelsdorf

Die Pfadfinderei hat mein Leben verändert

Die Lektüre der „Ausgabe“ zum 25-jährigen Bestehen der Briefgilde Frankfurt/Main im VDAPG hat mich dazu veranlasst, mir einmal Gedanken zu machen, sie zu sammeln, sie niederzuschreiben. Wie hat die Pfadfinderei mein Leben beeinflusst, meinen Lebenslauf geprägt, mein Handeln, mein Agieren geweckt, geformt, öffentlich gemacht?

Mit der Beantwortung dieser Fragen möchte ich chronologisch beginnen:

Im Spätsommer 1949 lernte ich bei einer Veranstaltung im Frankfurter Stadion, zu der AKKA, die damalige Bundesmeisterin (Bund Deutscher Pfadfinderinnen), über ihren Besuch Frankfurter Schulen, auch der Schillerschule, die ich damals, gerade aus Berlin gekommen, besuchte, eingeladen hatte, die Pfadfinderei kennen. Mit Klassenkameradinnen ging ich dorthin und war sowohl von AKKA als von ihrem Vortrag sehr beeindruckt. Einzelheiten weiß ich leider keine mehr, außer: Man macht Fahrten, man lebt draußen, man hat Freundinnen, man „sucht“ gemeinsam und lernt dabei, einander zu vertrauen zu helfen. Man kann später auch fremde Länder und deren Pfadfinderinnen kennen lernen.

Das alles beeindruckte mich, die ich mit den Eltern aus Berlin nach Frankfurt a. Main gekommen war (mein Vater wurde an seine Arbeitsstelle bei einer Bank, die 1945 von Berlin nach Frankfurt/Main umzog, zurückgerufen), als 12-jährige, die nach 2-monatigem Aufenthalt im Luftschutzkeller in Trümmern „fast zu Hause“ war, die auf Trümmer-Grundstücken spielte und die sich all das, was sie nun hörte, nicht so recht vorstellen konnte.

Von meinen Erzählungen waren meine Eltern, speziell mein Vater,

nicht begeistert. Ich hörte Sätze wie: „Das ist wohl vergleichbar mit den Aktivitäten des BDM (Bund Deutscher Mädel) - und das haben wir wohl hinter uns!!!“ Das verstand ich damals nicht, da die „Aktion“ aber von der Schule gut geheißsen wurde, ließ mich meine Mutter zu den nun in Frankfurt/M. stattfindenden „Heimabenden“ gehen. Mein Vater bekam davon zunächst nicht viel mit.

Wir trafen uns mit der neuen Gruppenführerin PYJ im beschädigten ehemaligen Saalhofgebäude auf dem Römerberg, ein mal eins wöchentlich. Was alles auf dem Programm stand, weiß ich heute nicht mehr genau, nur so viel: da es auf den Winter zugeht, bekamen wir einen noch erhaltenen Raum im Saalhof, den wir heizen „durften“. Wir waren inzwischen acht Mädchen, die sich regelmäßig trafen. Wir lernten uns kennen, lernten Lieder, räumten Trümmersteine zusammen, hörten von „Lady Baden Powell“ von der uns AKKA schon im Stadion erzählt hatte, und machten den ersten Ausflug in den Stadtwald.

Im Winter 1949 legte ich am Königsbrunnchen im Frankfurter Stadtwald mit anderen das Versprechen ab, und danach gab es von PJY mitgebrachten Tschai.

Ja, dann nahm das Leben in der Gruppe seinen Lauf. Wir wurden „mehr“, gründeten die Burg Frankfurt/M. und ich interessierte mich für

die zu gründende „Wichtelgruppe“.

„Wichtel“ waren die Jüngsten (7-10) in einer Burg, dann folgten die Pfadis (10-14) und danach Ranger (15+). Alle wurden von Sippenführerinnen geleitet und diese geschult von der „Burgführerin“.

Bald schlossen sich mehr und mehr Orte (Städte) zu Bezirken zusammen. Sie wurden von Bezirksführerinnen geleitet. Die Bezirke waren im Land, die Länder im Bund zusammen geschlossen. Entsprechend diesem Organisationsaufbau gab es Landesmeisterinnen und darüber die Bundesmeisterin – damals JOGGEL (Dora Heinstein – war 1975-1981 auch Vorsitzende des VDAPG) in Baden-Baden. Joggel arbeitete im Bundessekretariat und engagierte sich im Auf- und Ausbau der Pfadfinderarbeit in Absprache mit der Weltorganisation, der Pfadfinderei, dem Weltbund.

In diesem Rahmen, nach abgesprochenen Projekten im Ausbildungslager für die Führerinnen verließen die folgenden Jahre. Die Frankfurter Burg wuchs, ebenso die hessischen Bezirke und das Land insgesamt. Die Organisation, die Arbeit wurde ausgebaut und brachte neben viel Anstrengung auch Erfolg und Freude. Dem konnte auch ich mich nicht verschließen.

Unser Programm, Ausbau und Projekte, Wochenendfahrten, Ferienlager brachten neben aller Anstrengung und Freude manchmal auch Ärger, übereinander und miteinander. Doch das stärkte den Zusammenhalt und ließ uns unsere Aufgaben und Ziele immer wieder neu erkennen. Wir versuchten, unser Zusammensein zu stärken, unsere Freundschaften zu vertiefen, d.h. einander Vertrauen zu schenken, zu helfen, auch außerhalb der Gruppe, wo man konnte.

Das Pfadfinderleben kam natürlich auch nicht zu kurz: Wir zelteten, wan-

dernten, spielten Klampfe, trugen unsere Tracht und hörten von Pfadfindern anderer Länder. In Frankfurt/M. machten wir Bekanntschaft mit den girl scouts aus den USA, deren Eltern hier stationiert waren. Es war spannend zu erleben, dass man Pfadfinder sein konnte, auch wenn man hier nur ein paar Worte Schulenglisch konnte.

Das erlebten auch meine Eltern mit. Ich spürte ihr Einverständnis mit meiner „Freizeitbeschäftigung“. Leider verstarb mein Vater 1955, so dass er nicht mehr erleben konnte, dass ich 1958 nach Absolvieren aller Ausbildungslager das Angebot von JOGGEL bekam, für ein halbes Jahr in die USA zu gehen, um die Wichtelbrowniarbeit kennen zu lernen und diese Erkenntnisse und Erfahrungen unserer Arbeit gegenüber zu stellen, auszuwerten und anzuwenden.

PFADFINDEREI: eine Einstellung – eine Lebensaufgabe – ein Mit-Tun !

Unter diesem Motto verlief mein Leben, zumindest teilweise!

Nach meinem Studium und kurzfristiger Berufstätigkeit bis zum 2.Examen bemühte ich mich um Mitarbeit in der Pfadfinderei.

Von Anfang der 50er Jahre bis Anfang der 60er Jahre war ich erst Bezirksführerin, dann Landesmeisterin von Hessen. Das machte mir viel Freude, vor allem der Umgang mit jungen und auch älteren Menschen, den Eltern und Förderern z.B. Staat, in Verbindung mit entsprechend eingeschränkter Lehrtätigkeit.

Die Gründung meiner Familie 1967 brachte große Veränderungen, dann die Geburt meiner Tochter und die Zeit des „Mutterschaftsurlaubs“ von 2 Jahren.

Nun hatte ich wieder etwas Zeit, dachte auch nach über die Wölflingsarbeit und arbeitete seit der „Hochzeit der Bünde“ (Bund der Pfadfinder und Bund Deutscher

Pfadfinderinnen) 1976 wieder in der Bundesleitung (Bundesausbildungsteam des neuen (alten) Bundes mit und nahm zum Abschied meiner „Aktivitäten“ am Bundeslager Windrose 1981 in Westernohe teil.

Das war ein großer Einschnitt in meinem Leben, aber keineswegs ein „Ende“ meines Zieles, das Pfadfinden in seiner gesamten und großen Zielsetzung zu vernachlässigen. Bis heute ist mir das gelungen!

PFADFINDEREI: Ich habe sie kennen gelernt, sie erfahren und schätze sie bis heute:

Immer wieder einmal schaue ich auf meine Ausführungen über mein Pfadfinderleben zurück.

Noch immer gelten sie und lassen mich zufrieden sein mit allem was war und was noch möglich ist: Kurzbesuche, Telefonate, Lektüre und ...!

Ich möchte es noch ein wenig weiter erleben.

Herzlich Gut Pfad

Bärlein (Ursula Mühlmann)

65 Jahre Stamm Titus Brandsma Wegberg

Im Rahmen der Jubiläumsfeier des Stammes Titus Brandsma pflanzten die Altpfadfindergilde Wegberg mit dem Stammesvorstand aus Wegberg, sowie Vertretern des Stammes Moselfranken aus Bernkastel am 14.09.2019 einen Freundschaftsbaum. Der Zierapfelbaum steht im Stadtpark vor dem Forum.

Über 50 Jahre besteht die Freundschaft zwischen den beiden Pfadfinderstämmen. Angefangen hat es mit der Besichtigung des Lagerplatzes „Bärenhalde“ und

einem Sommerlager in Bernkastel-Kues Anfang der 70-iger Jahre. Die Freundschaft wird auch heute noch von den Jüngeren weitergetragen, so trifft man sich zu gemeinsamen Lagern Aktivitäten, Familienfeiern und Festen in den beiden Städten.

Auf dem Bild sind Mitglieder der Altpfadfindergilde, Vorstand des Stammes Titus Brandsma, Sabine Schmetz und die ehemaligen Vorsitzenden Norbert Schmitt aus Bernkastel und Hans Josef Rosen aus Wegberg.



Arbeitseinsatz...

Freundeskreis Immenhausen

27. - 29.09.2019



Seit 30 Jahren gibt es für das Bundeszentrum des Bundes der Pfadfinderinnen und Pfadfinder - BdP – einen Freundeskreis Immenhausen. Dieser wurde 1989 in Berlin von Ulrich Frenzel (Pongo-Zentralgilde), Gerhard Nickel und Manfred Bosse (Manne - Gilde Störtebeker) gegründet. Schatzmeister wurde Jürgen Gutzeit (Klops, Zentralgilde). Die Mitglieder kommen aus dem ehemaligen Bund der Pfadfinderinnen und dem BdP.

Am letzten Septemberwochenende trafen sich die Mitglieder dieses Freundeskreises Immenhausen, um die 30 Jahre vorbeiziehen zu lassen und natürlich das Außengelände des Bundeszentrums zu verschönern mit Heckenschneiden, Beete vom Unkraut befreien, Aufräumarbeiten usw.

Harald Lindemann, Gilde Graf Rantzau Itzehoe, Renate Benz (Troll),

Gilde Hamburg , Jürgen Gutzeit, Klops, Zentralgilde und Manne Bosse, Gilde Störtebeker waren aus dem VDAPG dabei.

Elke Schik, die den Kreis mit den Adressen und Einladungen zusammenhält, bedankte sich bei der Mitgliederversammlung am Samstag im Namen aller für 30 Jahre Kassenführung bei Klops und überreichte ihm einen Bildkalender von Immenhausen mit den Einsätzen des Freundeskreises.

Dem Kassenbericht konnten wir entnehmen, dass in diesen 30 Jahren über 100.000,00 DM bzw. Euro vom Freundeskreis in das Bundeszentrum geflossen sind für Reparaturen, Neubauten, Anschaffungen usw. Der Bundesschatzmeister berichtete über die Planungen für die kommenden Jahre – u.a. Umbau des Küchenhauses, Renovierung der vier Sippenhäuser mit je 25.000,00 €.

Bei einem Rundgang über das Gelände konnten sich die Teilnehmer einen Eindruck über den Bestand verschaffen und dabei feststellen, dass sich der Freundeskreis auch weiterhin nicht über mangelnde Arbeit beklagen kann.

Als bleibende Erinnerung an dieses Treffen wurde ein Nußbaum gepflanzt.

Am Samstagabend sahen wir im Lichtbildervortrag, was wir in dieser

Zeit alles geschafft und bewirkt haben. Mit einem besonderen Abendbüfett, wobei sich die Küche wieder einmal übertroffen hat, mit Singen am offenen Kamin klang der Abend aus.

Am Sonntag war eine Stadtführung in Karlshafen vorgesehen, bevor die Heimreise angetreten wurde.

Manne Bosse - Manne

Betrifft: Die Gilde 3/2019 Seite 36

Leserbrief von Winnes, dem Burgunder

Dieser Leserbrief bereitet Freude!

Endlich mal Einer, der den Mut hat, die Dinge beim Namen zu nennen.

Wozu brauchen wir heute noch einen heiligen „St. Georg“, ein rostiger Recke im Blechgewand, wo doch heute kaum noch einer an Gott glauben mag? Noch ein paar Jahre, dann glaubt nur noch der Teufel an Gott.

Ja, und wozu noch an B.P. erinnern? Viele Pfadfinder wissen sowieso nicht mehr, wer das ist und wenn doch, höchstens noch zum Stellenwert eines Walt-Disney-Männchens oder eines Coca-Cola-Weihnachtsmannes.

Weg also mit den alten Zöpfen, die im Zeitalter des Internets, der Digitalisierung und des multikulturellen Austausches keine Bedeutung mehr haben.

Haben wir dann die alten Fetzen endlich abgelegt, brauchen wir uns auch nicht mehr zwingend „Pfadfinder“ zu nennen. Was übrigens auch längst eine antiquierte Bezeichnung für einen strammen Smartphon-Jüngling ist!

Also, auf Freunde zu neuen Ufern. Lasst uns endlich und freudig der Beliebigkeit freien Raum geben! Als Motto biete ich an:

Allen Wohl und niemand Weh –

Mitglied sein bei der DPSG – beim VCP – beim BDP (usw.)

Frohe Tage und multikulturelle Grüße

10. Oktober 2019

Franz Schlager – Gilde Hans Proksch

Zum Thema St. Georg und Leserbrief Winnes liegt ein weiterer Beitrag vor, der kurz vor dem nächsten Georgstag erscheinen wird.

Martinsessen und Stadtführung in Ingolstadt



Ein kleiner Abriss unseres Tages von Andrew

Die Altpfadfindergilde Bayern war zum Martinsessen im Ingolstädter Brauhaus 1516 unterwegs.

Die Themen unserer künftigen Planung konnten wir in der kurzen Zeit bis zum Essen nur bezüglich der Termine anschneiden und die vertiefte Gestaltung auf unsere künftige E-Mail-Korrespondenz vertragen.

Mit 4 Viertelenten, einem Essen a la Carte und den hausgebrautem Bier wurden wir gewohnt gut verköstigt. Meiner Vermutung, dass die Attraktivität des Essens vielleicht darunter gelitten hätte, dass es jedes Jahr am gleichen Ort stattfindet, wurde von den anwesenden Teilnehmern widersprochen. Auch der angrenzende Gummibärchenladen hat nicht an Attraktivität verloren.

Die anschließende Stadtführung klärte uns über die Pflastersilhouette der bombardierten Kirche, der Prunkfassade von Schuldirektor Ickstatt, die Geburtsstätte der Illuminaten, den Pfeifen auf dem Turm auf und warum in Ingolstadt der Teufel mit Steinen wirft, wie Cosmas Damian Asam in nur wenigen Wochen eine phantastische Perspektive der göttlichen Erleuchtung in alle Welt auf eine flache Decke zauberte, wie schön Don Juan de Austria war, der die türkische Flotte versenkte, warum Luther in der

Korrespondenz mit Dr. Eck gerne den Punkt weg ließ, warum der große Ingolstädter Münsterbauer

Ludwig der Gebartete auf Grund seiner Söhne nicht seine letzte Ruhe im Altarstein gefunden hat und das Münster unvollendet ist, warum man im Münster die Klappe halten sollte, wie sich eine Uhr zum Wäschetrocknen eignet, wie eine Leichensektion gebührend gefeiert wird, warum männlicher Hopfen im weiblichen Hofengarten streng verboten ist, dass Frankenstein sein Monster in Ingolstadt zusammennähte, warum gute Beziehungen zum Henker sehr nützlich sind und dass eine gute Lateinschule mit reichem Elternhaus einen 13-jährigen zum Studium befähigen – mit klugen Professoren knapp über 23 Jahren – wenn die Bavaria die Prüfungsaufgaben im Bermudadreieck vom Turm flattern lässt.

Leider führt der Bierbrunnen gegenwärtig nur Wasser.

Andrew





Bäume pflanzen in Israel und anderswo?

Neben einigen persönlichen Zuschriften haben sich in der letzten Ausgabe drei Altpfadfinder ausführlich mit der Frage befasst, ob überhaupt und wenn ja, wo man eine solche Aktion verorten soll.

Harald Ney

Harald Ney weist zu Recht auf das konfliktgeladene Umfeld hin. Dabei verwundert, dass offensichtlich israelische und palästinensische Pfadfinder bisher keine Verständigung hinbekommen haben. Harald schlägt einen „Wald der Freundschaft“ nach dem Muster des Barenboim-Orchesters vor. Genau diese verbindende Absicht hatte ich auch und macht das Projekt neben dem eigentlichen Bäumepflanzen sinnvoll.

Letztlich haben beide Volkgruppen unter einem klimatischen Ausnahmezustand zu leiden. Oder sie profitieren eben beide von Gegenmassnahmen. Ob dabei die Kooperation mit dem jüdischen Nationalfonds KKL geht, wäre zu klären. Zufall der Assoziation:

Bei Harald Ney fiel mir Harry Neyer ein. In „notiert“ 78 der DPSG-Freunde und Förderer hat ein Weggefährte des verstorbenen früheren Bundesfeldmeisters Harry Neyer drei Bäume in Israel für seinen Freund gepflanzt. Er schreibt dazu: „Über Jahrhunderte haben Wind und Wasser, Sonne und Menschen schonungslos mit den Wäldern an der Küste des Mittelmeeres gehaust. Bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts. Damals begann der jüdische Nationalfonds...mit Erschließung und Aufforstung des Landes Israel.“ Dazu gabs eine Urkunde mit dem schönen Text aus Psalm 1.3: „...der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht; und was er macht, das gerät wohl.“

Helmut Toellner

Helmut Toellner sieht den Vorschlag positiv, verweist auf unseren naturschützerischen Kodex lange vor dem gegenwärtigen Medienhype und ein ähnliches Baumpflanzbeispiel eines hier lebenden Marokkaners. Gleichzeitig appelliert er an unser eigenes Umweltbewusstsein und gewisse Sünden im alltäglichen urbanen Umfeld (Zierrasen, Steingärten, fehlende Insektenhabitate). Wichtig auch der Hinweis, nicht als altpfadfinderisches Schlafschaft durch die Welt zu trotten, siehe auch der Text im „Bürgerlied“ von 1845 (!), vierte und fünfte Strophe:...oder ob wir schläfrig denken, Gott wird's wohl im Schlafe schenken, das tut das tut was dazu.

Ingo Ernst

Ingo Ernst hat einen weitergehenden und naheliegenden Vorschlag, er will die heimischen Waldflächen und ihre klimaschützenden Eigenschaften stärken. Die heutigen jungen Pfadfindergruppen sollen mit ins Boot geholt werden, in Zusammenarbeit mit Umweltschutzorganisationen und einer Öffentlichkeitsarbeit.

Ein sehr sympathischer Vorschlag und ein Test, ob sich

aktive Pfadfindergruppen/-Stämme einem Vorschlag ihrer Altvorderen anschließen wollen.

Seit Anfang Oktober läuft meine Anfrage beim hiesigen DPSG-Pfadfinderstamm. Es hieß, den Gedanken habe man auch schon gehabt und die Leiterrunde müsse sich damit befassen. Bin gespannt, ob und was dabei herauskommt. Ingo's Vorschlag hat den Vorteil der niederschweligen Umsetzbarkeit und des einfacheren Miteinanders.

Warum nicht das eine tun und das andere nicht lassen? Also beides mal ausprobieren als Experiment, je nach den örtlichen Verhältnissen, Präferenzen und Voraussetzungen derer, die etwas tun wollen. Spannende Fragen warten auf Antwort:

Lassen sich die internationalen Gremien der Pfadfinder sinnvoll für ein Israel-Projekt nutzen?

Lassen sich unsere heimischen Wälder mithilfe heimischer Pfadfinder aufpeppen?

Vorschlag:

Machen wir ein Kombiprojekt daraus, ein Sowohl – Als Auch. Dem „Klima“ ist beides recht und für beides werden Mitmacher gesucht. Ich bin dabei.

Winnes, Gilde Burgund

HERZLICH WILLKOMMEN IN DER
ALEXANDER VON HUMBOLDT-SCHULE IN ULAANBAATAR!!!



Humboldt in der Mongolei

Eine Gruppe alter Pfadfinderführer um Moritz von Engelhardt traf sich seit den achtziger Jahren jährlich irgendwo in der Bundesrepublik.



sich bereit erklärt, die Fahrt im Land zu organisieren. 2004 erlebten wir mit 14 Personen die erste von den drei nachfolgenden Großfahrten.

Deutsche Schule in der Mongolei

Geleg, so sein Spitzname, wird zu einem sehr guten Freund. Er möchte gern für die Deutsche Schule in Ulambaataar (Ulan Bator) einen würdigen deutschen Namen zulegen (vielleicht Humboldt Schule?) Er bittet um Hilfe, Literatur und weitere Informationen, ob und wie das möglich werden könnte.

Erste Wurzeln

Des Öfteren berichtet Moritz von seiner Arbeit als Senior Experte in der Mongolei, regelmäßig schrieb er der Marlis und mir von seinem Zusammensein mit wunderbaren Menschen, von seinen tollen Erlebnissen. Auf dem Treffen 1999 in Almsdorf sprach ihn Marlis an und sagte: „Du hast soviel von der Mongolei erzählt, uns viele schöne Berichte geschickt, organisiere doch einmal ein Treffen in der Mongolei.“ Nach Jahren war es denn so weit. Dr. Sodnompil Gelegjamts, Leiter der deutschen Schule in Ulan Bator, hat

Passend zu den Wünschen von Geleg läuft gleichzeitig weltweit ein Projekt der Humboldtuniversität: „Humboldt geht in die Schulen – Netzwerk der Humboldtuniversität zu Berlin und Deutscher Humboldt-schulen im Ausland.“

Die Universität möchte sich für die Deutschen Schulen im Ausland, die den Namen Humboldt tragen, öffnen. Ziel soll sein, ein Netzwerk der (HU) zu schaffen, um damit international schulische Bildung und Hochschulbildung zu verknüpfen. Zielgruppe sind sowohl Schüler und Lehrkräfte der Deutschen Humboldt Schulen im Ausland als auch Studierende und Hochschullehrer der Humboldt Universität.

Allerdings wusste Gelegjamts Sodnompil von diesem umfassenden Projekt damals noch nichts. Ihm ging es lediglich um einen würdigen deutschen Namen für seine Schule. Literatur wird beschafft und in die Mongolei geschickt, desgleichen weitere Informationen und Verknüpfungen hergestellt.

Viele Telefonate werden geführt, Briefe hin und her geschrieben. Die Humboldt Universität besonders der Physikprofessor Lutze Helmut Schön, ein ehemaliger Stammesführer des BDP vom Stamm Voortrekker in Braunschweig, setzt sich persönlich ein, Geleg in der Mongolei tut das Seine.



Eine Humboldtschule in der Mongolei – das Ergebnis

September 2010, mit einem Großteil der Fahrtenteilnehmer der Mongolenfahrt sitzen wir im Bus auf dem Weg zum alljährlichen Treffen der Alten Garde des BDP, diesmal nach Kolberg/ Kołobrzeg in Polen. Da wird im Bus sitzend berichtet, Lutze sei gerade auf dem Weg in die Mongolei. Er werde „unserem Geleg“ die Urkunde überreichen, dass sich seine Schule nun als „Alexander von Humboldt-Schule“ als Teil des Netzwerks der Humboldt-Universität fühlen darf. Bei seinem Aufenthalt wird eine weitere enge Zusammenarbeit mit der Universität besiegelt. Weitere Schritte werden folgen.

Wie wir später erfuhren, reist im Frühjahr 2011 eine erste Universitäts-Assistentin aus Berlin zu einem mehrmonatigen Praktikum nach Ulan Bator.

(Dr. Horst Stukenberg) Horst.F-W-Stukenberg@t-online.de - Bad Harzburg, den 5. September 2019

Liebe Frau Nora Butter,

wir hatten schon einmal Kontakt über Ihr Projekt mit Südamerikanischen Schulen (Herrn Dück Goethe Schule Assuntion. Wie Sie wissen, bin ich ein alter Freund von Herrn Professor Schön. Mein Freund Dr. Gelegjamts ist Leiter der Deutschen Schule in Ulambathor. Wie ich aus der Mail entnommen habe, haben Sie schon einen Brief oder eine Mail von ihm erhalten. Die Deutsche Schule in Ulam Batar möchte sich gerne einen würdigen deutschen Namen zulegen. (Humboldt)

Bitte, schauen Sie doch einmal, was Sie über das übliche hinaus für meinen Freund und seine Schule tun können. Lassen Sie mich wissen, was ich tun könnte. Noch bin ich nach einem Sturz im Krankenhaus und Grüße Sie ganz lieb,

Ihr Horst Stukenberg

EHREN- URKUNDE

Im Namen des
VERBANDES DEUTSCHER ALTPFADFINDERGILDEN E.V.
verleihe ich

Herrn Dr.
Henning Scherf

Bürgermeister und Präsident des Bremer Senats a.D

die St. Georgs-Plakette
des VDAPG

*Ihr Reden
und Handeln
war und ist
gelebtes
Pfadfinder-
tum. . .*



*und macht
Sie zu einem
Vorbild
für die
junge
Generation.*

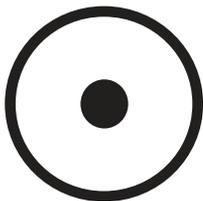
Helmut Reitberger

Bremen, den 16. Dezember 2019

Helmut Reitberger
1. Vorsitzender des VDAPG

„Ich wählt als Weg durchs Leben Pfadfinderpfad“

Ruth Helene Schmidt



* 08. 06. 1930

† 5. 09. 2019



Gründungsmitglied BDPinnen
Trägerin der St.-Georgs-Plakette

Am 08. Oktober 2019 wurde die Urne im Ruheforst Niederhosenbach
beigesetzt.

Er folgte seiner geliebten Frau Marianne nach nur 18 Tagen



Peter-Josef Kratz

* 18. 03. 1933 † 29. 08. 2019

„Pitt-Jupp“

1993 – 1997 Mitglied des Vorstandes
VDAPG als Beisitzer

1995 – 2003 Referent des VS „falab“
(Fahrten- und Lagerberatung)

Am 16. September 2019 wurde die Urne auf dem Friedhof in Blessem, von
Stephan-Straße beigesetzt.

Inhaltsverzeichnis

Seite 2	Mitarbeiter
Seite 3	Editorial (H. Reitberger)
Seite 4 - Nachlese	10. Europa-Konferenz
Seite 10	Kinderzeche Dinkelsbühl
Seite 9	Arbeitstreffen Burgund und A. Lion
Seite 10	Lüneburger Heide
Seite 12	<i>Appell an das Europaparlament</i>
Seite 14	Gedenktafel ermordeter Pfadfinder
Seite 16	Regiotreffen Westdeutschland
Seite 18	Burgunder auf der Burg
Seite 20	Ausstellung Warschauer Aufstand
Seite 22	Bürgerpreis der CDU für GE-Pfadfinder
Seite 23	Die Pfadfinderei hat mein Leben verändert
Seite 25	<u>65 Jahre Stamm Titus Brandsma Wegberg</u>
Seite 26	Freundeskreis Immenhauset
Seite 27	Leserzuschrift
Seite 28	APG Bayern Martinsessen
29	Bäume pflanzen in Israel - Leserzuschrift
Seite 31	Humboldt in der Mongolei
Seite 33/34	Ruth Schmidt† - Peter Josef Kratz†

Die Redaktion der "gilde" geht davon aus, dass die Personen, die sich haben fotografieren lassen, damit einverstanden sind, dass diese Fotos veröffentlicht werden.

die gilde

Verbandszeitschrift
des VDAPG



Verleger, Eigentümer
und Herausgeber:
Verband Deutscher
Altpfadfindergilden e. V. — VDAPG
Geschäftsführerin Cathrin Stange
Reetwischendamm 23e -
22143 Hamburg
Tel.: 0406784587
E.Post: cathrin@kaltenweide90.de
Redaktion und Layout:
Aloys Brinkmann - Allensteiner Str. 21
— 45897 Gelsenkirchen
Tel.: 0209/135921 — E.Post:
ali.brinkmann@apg-lion.de
Vertrieb:
Hartmut Schober, Senner Hellweg 272,
33689 Bielefeld Tel.:05205/21141
E.Post:
Hartmut.Schober@t-online.de
Druck:
SRD Service rund um den Druck
Provinzialstr. 59a, 66806 Ens Dorf
Jahresbezug 10,00 Euro
Bankverbindung: Spk. Schaumburg
IBAN: DE16255514800320014160
BIC: NOLADE21SHG
Der VDAPG ist Mitglied im
Weltverband der erwachsenen
Pfadfinderinnen und Pfadfinder —
ISGF — International Scout and
Guide Fellowship — an organisa-
tion for adults.
Amité Internationale Scoute et
Guide — AISG (une organisation
pour adultes).
Nachdruck mit Quellenangabe
und Einsendung eines Belegexem-
plares gestattet.
Die von uns veröffentlichten
Zuschriften stellen die persönliche
Meinung der Einsender, nicht die des
"Verbandes" dar.
Der VDAPG - im Internet vertreten:
<http://www.vdapg.de>
<http://www.altpfadfinder.de>
ebenso bei facebook und twitter